

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Hauptblatt und gelesenste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und angrenzenden Gebieten

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten

Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage. Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May in Bischofswerda. — Fernsprecher Nr. 22.

Erscheinungsweise: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag.
Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich Mk. 3.75, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 4.—, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 11.25 ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten, sowie Zeitungsausbringer und die Geschäftsstelle des Blattes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Postcheck-Konto: Amt Dresden Nr. 1521. — **Gemeindeverbandsgirokassa Bischofswerda Konto Nr. 64.**
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art — hat der Besizer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Grundzeile (Zm. No. 14) über deren Raum 120 Wg., drückende Anzeigen 80 Wg. Im Textteil (Zm. No. 14) 300 Wg., die 4spaltige Zeile. Bei Wiederholungen Nachschlag nach freistehenden Sätzen. — Umfrage Anzeigen die 6spaltige Zeile 240 Wg. — Für bestimmte Tage oder Plätze wird kein Gewähr geleistet. — **Erscheinungsort Bischofswerda.**

Nr. 236.

Sonnabend, den 8. Oktober 1921.

76. Jahrgang.

Unterzeichnung des Wiesbadener Abkommens.

Berlin, 6. Oktober. (Wolff-Telegramm.) Die Minister Dr. Rathenau und Loucheur haben heute in Wiesbaden in Vollmacht ihrer Regierungen das Abkommen über die deutschen Sachlieferungen an Frankreich abgeschlossen. Die Unterzeichnung der Nebenabkommen erfolgt voraussichtlich am Freitag.

Der Inhalt des Abkommens

Berlin, 6. Oktober. (W. L. B.) In dem Abkommen über die deutschen Sachlieferungen an Frankreich bekräftigen die beiden Regierungen den Willen zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs durch Lieferung bzw. Bestellung von Einrichtungs- und Betriebsgegenständen. Die Durchführung der Lieferung soll auf beiden Seiten durch private rechtliche Organisationen erfolgen. Zu dem Verfahren des Anhanges 4 zu Teil 8 des Friedensvertrages kann nach einer Kündigung von einem Jahr zurückgekehrt werden. Die deutsche Regierung darf jedoch diese Kündigung frühestens am 1. Mai 1923 für den 1. Mai 1924 aussprechen. Für die Lieferungen aus dem Abkommen gilt die Einschränkung, daß sie Frankreich lediglich für Zwecke des Wiederaufbaues verwenden darf. In den Lieferungen ist die deutsche Organisation nur insoweit verpflichtet, als sie sich mit den Reparationsmöglichkeiten Deutschlands, den Bedingungen des Rohstoffverkehrs und den Bedürfnissen seiner sozialen und wirtschaftlichen Lage vereinbaren lassen. Der Gesamtwert der Leistungen soll bis zum 1. Mai 1926 sieben Milliarden Mark nicht überschreiten.

Die Lieferungen können erfolgen durch freie Vereinbarung der deutschen und französischen Organisation. Für den Fall, daß eine Vereinbarung nicht zustande kommt, entscheidet eine Kommission über Lieferungsbedingungen, Preise, Transport und Abnahmebedingungen endgültig. Die Kommission setzt sich zusammen aus einem Deutschen, einem Franzosen und einer dritten, gemeinsam bestimmten oder vom schweizerischen Bundespräsidenten ernannten Person. Für die Preisfestsetzung, soweit sie nicht durch Vereinbarung erfolgt, gilt ungefähr der normale französische Preis abzüglich der französischen Zollgebühren und der Transportkosten. Ist der in dem Preisverzeichnis bestimmte Preis niedriger als der Preis für die gleiche Ware in Deutschland, so ist Deutschland nur verpflichtet zu liefern, soweit dieser Preis nicht größer ist als höchstens 5 Proz. des Gesamtwertes der Lieferung. Kommt eine Verständigung nicht zustande, so kann die französische Regierung nach Anhang 4 zu Teil 8 des Friedensvertrages zurückgreifen.

Soweit die Gegenstände in den in Deutschland ausgegebenen Frühlieferungen enthalten sind, soll die Zahlung an die deutschen Lieferungsorganisationen durch die deutsche Regierung geschehen. Dieser wird der Wert der Lieferungen auf Reparationskonto gutgeschrieben. Das Abkommen unterscheidet hierbei drei Zeitabschnitte: bis 1. Mai 1926, bis 1. Mai 1926 und die übrige Zeit. Die Lieferungen im ersten Zeitabschnitt werden Deutschland nur bis zu 35 Prozent des Wertes gutgeschrieben. Beträgt der Wert der Lieferungen aus dem Abkommen in einem Jahre mehr als eine Milliarde Goldmark, so werden in diesem Jahre 45 Prozent des Wertes dieser Lieferungen gutgeschrieben. Der höchste Betrag, der Deutschland in einem Jahre gutgeschrieben werden darf, ist eine Milliarde Goldmark. Der Betrag der in den einzelnen Jahren nicht gutgeschriebenen Werte der Lieferungen trägt einfache Zinsen zu 5 Prozent.

Am 1. Mai 1926 wird der Restbetrag zusammengerechnet. Die so erhaltene Summe ist in zehn gleichen Jahresraten bis zum 1. Mai 1936 gutzuschreiben. Bei den Lieferungen vom 1. Mai 1926 ab werden grundsätzlich die vollen Werte gutgeschrieben. Jedoch darf die jährliche Gutsschrift auch jezt eine Milliarde nicht überschreiten. Beträgt der Gesamtwert der Lieferungen bis 1. Mai 1926 mehr als 7 Milliarden Goldmark, so ist der überschüssige Betrag innerhalb dreier Monate ab 1. Mai 1926 Deutschland voll gutzuschreiben. Am 1. Mai 1926 ist wiederum festzustellen, welchen Betrag etwa Deutschland noch gut hat. Dieser ist so dem nebst 5 Prozent Zinsen und Zinseszinsen in vier Halbjahresraten abzutragen.

Vom 1. Mai 1926 ab kann Deutschland alle Leistungen abliefern, soweit durch ihre Ausführung die von Frankreich in einem Jahre äußersten Falles gutzuschreibenden

Beträge (52 Prozent der Annuitäten) überschritten werden würden.

England bewahrt sich freie Hand.

London, 5. Oktober. Wie Reuters erfährt, wird das von Rathenau und Loucheur abgeschlossene Abkommen von englischen Finanzfachverständigen geprüft. Aus politischen Gründen kann England gegen das Abkommen keinen Einwand erheben. Jeder Plan, der Frankreich bei dem Wiederaufbau seiner verunsteteten Gebiete unterstützt, sollte so wenig wie möglich Widerstand finden. Bis jedoch eine eingehende Prüfung des Abkommens stattgefunden hat, ist es unmöglich festzustellen unter die Bedingungen die Verteilung der Reparationen unter die Alliierten in Mitleidenschaft zieht und ob es mit dem Reparationsabkommen in Einklang zu bringen ist. Bis hierüber Klarheit geschaffen worden ist, kann man sich die Reutermeldung nicht in seinem Urteil nur sehr zurückhaltend sein. Obgleich Loucheur und Rathenau erneut zusammenzutreffen, um das Abkommen zu unterzeichnen, so wird es dennoch erst in Kraft treten, wenn es die Billigung der Reparationskommission gefunden hat.

Die Kredithilfe der deutschen Erwerbsstände.

Berlin, 7. Oktober. (Draht.) Ebenso wie der Reichsverband der deutschen Industrie haben jetzt die Banken, der Handel und die Landwirtschaft besondere Kommissionen gebildet, welche die Frage des Kreditangebots an die Reichsregierung bearbeiten sollen. Die vier Ausschüsse werden in der nächsten Woche, voraussichtlich am Dienstag, mit dem Reichsfinanzminister über die Ausbringung der Goldmilliarde verhandeln.

Vorgestern hat im Reichsfinanzministerium eine Sitzung über die Frage des Kreditabkommens stattgefunden. Es werden bereits bestimmte Pläne für die Durchführung des Angebots vorgelegt.

Das amerikanische Anleiheangebot an die deutsche Industrie.

Berlin, 7. Oktober. (Draht.) Nachdem der Plan der deutschen Industrie, eine Goldmilliarde zur Reparationsleistung aufzubringen, am 17. v. M. im „Newport Herald“ veröffentlicht worden war, traf bereits am 20. September in Berlin das erste Angebot einer Anleihe von einer großen amerikanischen Finanzgruppe ein. Vor etwa einer Woche fragte eine andere amerikanische Bankgruppe in Berlin an, ob man deutsche Unternehmer nach Amerika senden würde. Mit diesen amerikanischen Finanzleuten sind bereits Besprechungen im Gange. Gestern traf in Berlin die Mitteilung einer dritten amerikanischen Finanzgruppe ein, wonach heute zwei Finanzleute nach Berlin kommen werden, um über eine amerikanische Anleihe zu verhandeln. — Wie das Blatt weiter meldet, stehen deutsche Industriekreise auch mit Vertretern des valutastärksten Landes Europas in Verhandlung. Auch diese Angelegenheit soll dem Blatte zufolge sich günstig entwickeln.

— Die Zahl der Opfer des Pariser Eisenbahnunglücks. Nach einer Blättermeldung wurden weitere Leichen aus den Zugtrümmern im Tunnel von Bagnolles geborgen. Etwa 30 Personen sind im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Toten ist bis zum Abend auf etwa 60 gestiegen.

— Drei Cholerafälle in Königsberg. Dienstag vormittag sind in Königsberg drei Cholerafälle festgestellt worden. Eine im bakteriologischen Institut beschäftigte Frau hat sich infiziert und ihre beiden Untermieter angesteckt. Die Frau ist bereits gestorben. Einer der beiden Untermieter ist leicht, der andere schwer erkrankt.

— Ein englischer Klante. Londoner Blätter bringen in sensationeller Aufmachung Berichte über den Zusammenbruch eines dortigen Sportkongerns, die stark an die Unternehmungen von Klante und Köhn erinnern. Den englischen Darstellungen zufolge erörtere in London ein Mann namens James unter der Firma Hall ein „Turffundbüro“, mietete Bureaus, stellte eine Sekretärin an und verbandte

dann Rundschreiben, in denen er zur Einzahlung von Geldern unter folgenden schwindelhaften Versprechungen aufforderte: Er wollte jede Einzahlung von 50 Pfund mit fünf Pfund, jede Einzahlung von 100 Pfund sogar mit 12 Pfund wöchentlich verzinsen. Wie das Gericht, das sich jetzt mit dem geschäftstüchtigen Manne zu befassen hat, feststellte, gab es Leute genug, die diese ungeheuerlichen Gewinne bei einem „Kontogeschäft“ für möglich hielten. Nach der Angabe der Sekretärin strömte das Geld nur so herein. Unter den Dummheiten, die nicht alle werden, befanden sich Geistliche, Doktoren, Rechtsanwälte (!) und Geschäftsleute. Der Erfolg blieb auch nicht aus, insofern, als James sich ein erstklassiges Auto kaufte, an der Börse spekulierte und schließlich, als ihm die Sache zu brenzlich wurde, unter Mitnahme eines bedeutenden Restes seines Bankguthabens verschwand. Nach den vorläufigen Ermittlungen soll sich die von dem „Sportkongern“ unterschlagene Summe auf etwa 40 000 Pfund Sterling (nach jetziger deutscher Währung etwa 18 Millionen Mark) belaufen.

Aus Guben

Zwickau, 7. Oktober. In der Stadtverordnetenversammlung es zu erregten Austritten, die zu vorzeitigem Abbruch der Sitzung führten. Als die Gewerbesteuer mit 18 bürgerlichen Stimmen gegen 16 sozialistische Stimmen, zu denen sich noch die Stimme des bürgerlichen Vorstehers Teichmann gesellte, abermals abgelehnt worden war, bemächtigte sich der Sozialdemokrat große Erregung. Ein sozialdemokratischer Stadtverordneter warf den bürgerlichen „moralischen Tiefstand“ vor. Als der Vorsteher diesen Ausdruck nicht rügte, tat dies ein Stadtverordneter, ließ sich aber dabei zu einer beleidigenden Äußerung gegen den betr. sozialdemokratischen Stadtverordneten hinreißen. Dieser sprang auf den Sprecher zu und schlug auf ihn ein, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Die Bürgerlichen verließen mit Ausnahme des Vorstehers, geschlossen den Saal. Der Vorsitzende mußte wegen Beschäftigungsfähigkeit die Sitzung schließen. Er legte gleichzeitig den Vorhitz nieder.

Plauen i. V., 7. Oktober. Bei den Elterntatswahlen fielen auf die Liste der Wählervereinigung christlicher Eltern 111, auf die Liste der vereinigten sozialdemokratischen Parteien 56 und auf die Liste der Kommunisten 9 Stimm.

Die Kartoffelversorgung in der Kreishauptmannschaft Bautzen.

Nachdem am vergangenen Sonntag eine Sitzung des Gemeynschaftsrates der Oberlausitz stattgefunden hatte, die sich mit der Kartoffelversorgung beschäftigte, fanden sich am 4. Oktober die Vertrauensmänner des Landbundes Bautzen zu einer Besprechung der gleichen Frage in Bautzen zusammen. Hieran nahmen der Herr Kreishauptmann von Bautzen, die Herren Amtshauptleute von Bautzen und Kamenz, Vertreter der Amtshauptmannschaften Löbau und Zittau, sowie auch die maßgebenden Vertreter der Verbraucherinteressen teil. Nach eingehender Aussprache wurde in Anlehnung an die im Löbauer Bezirk getroffenen Abmachungen die nachstehende Entschlieung gefaßt:

Die am 4. Oktober in Bautzen versammelten über 200 landwirtschaftlichen Vertrauensmänner der Amtshauptmannschaft Bautzen haben beschlossen und empfehlen ihren im Bezirk ansässigen Berufsgenossen dringend, zur Versorgung der Verbraucher in der Kreishauptmannschaft Bautzen mit Speisekartoffeln in möglichst großem Umfang zum jeweils niedrigsten Bauern Notverkaufspreise der sächsischen Notierungskommission — für die nächsten vierzehn Tage jedenfalls nicht zu einem Zentnerpreise von über 45 Mark — der landwirtschaftlichen Zentrals-Genossenschaft Dresden bez. den örtlichen landwirtschaftlichen Genossenschaften, sowie vor allem unmittelbar an die Verbraucher zu verkaufen. Die landwirtschaftliche Zentral-Genossenschaft wird den bisherigen Abmachungen gemäß ihrerseits unmittelbar in Verbindung treten; von jeder preiswertem Zwischenhandel auszuschließen. Die Preisunternehmer bitten ihre Berufsgenossen weiterhin alle über dem Notverkaufspreise liegenden Handelsangebote abzulehnen, da diese Kartoffeln den sächsischen Verbrauchern aller Voraussicht nach verloren gehen. Sie sind weiter bereit, für Einhaltung des Beschlusses einzutreten. Zu widerständigen Verhandlungen sollen gebrandmarkt werden. Die Landwirte erwarten dagegen, daß die Verbraucher Rücksicht nehmen auf die gegenwärtigen betriebswirtschaftlichen Schwierigkeiten der Landwirtschaft und von übereilten Eingriffen in die Wirt-

schaft des einzelnen Erzeugers Abstand nehmen. Die von einem Teil der Verbraucher gebotenen Befürchtungen wegen unzureichender Versorgung mit Winterkartoffeln sind nicht begründet. Die diesjährige Kartoffelernte, die zum großen Teil noch im Gange ist, wird im Durchschnitt des Reiches eine Mittelernte geben, so daß die Versorgung der Bevölkerung in diesem Jahre gesichert erscheint.

Bei dem gefaßten Beschluß ging man davon aus, daß wenn auf der einen Seite von Verbraucherkreisen der Preis von 40 A als angemessen bezeichnet werde und auf der anderen Seite die von der paritätischen Kartierungskommission, die ihre Tätigkeit auf Veranlassung des Wirtschaftsministeriums aufgenommen habe, Preise bis zu 51 und 52 A festgesetzt wurden, der gefaßte Beschluß ein Entgegenkommen gegenüber den Verbrauchern bedeute. Die Erzeuger hoffen gegenüber, daß die Verbraucher, deren schwieriger Lage, wie sie von Vertretern eindringlich geschildert wurde, sie volles Verständnis entgegenbringen, auch ihrerseits für dieses Entgegenkommen die richtige Würdigung finden werden, und das um so mehr, als die Kartoffelpreise in den benachbarten Provinzen wesentlich höher stehen als in Sachsen, das zum großen Teil auf die Einfuhr angewiesen ist. Der so für Sachsen gefundene Preis bedeutet nach der übereinstimmenden Überzeugung der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner die Grenze, die niedriger nicht gelegt werden könne, ohne die gesamte Kartoffelwirtschaft für das kommende Jahr schwer zu schädigen; selbst bei bestem Willen der Erzeuger würde sonst ein Rückgang der Erträge die unausbleibliche Folge sein, da bei niedrigeren Preisen der Landwirt nicht mehr in der Lage sei, so intensiv zu wirtschaften, wie es im Interesse unserer Volksernährung unbedingt geboten sei. Die Einhaltung dieser Preise liegt somit im ureinstimmenden Interesse der Verbraucher, um für die Zukunft eine zuverlässige Versorgung mit Kartoffeln zu ermöglichen, sowie um schon jetzt zu verhindern, daß der außerordentliche Handel unsere Kartoffeln an sich zieht. Den Vertretern der Verbraucher wurde ans Herz gelegt, in ihren Kreisen dafür einzutreten, daß der einzelne Verbraucher sich zunächst nur mit einem Teile seines Bedarfs begnüge, da die noch zum Teil im Gange befindliche Ernte, sowie andere notwendige vor dem Frost zu erledigende Arbeiten in der Landwirtschaft eine Vollbelieferung nicht zulassen und bei einer sachgemäßen Einlagerung der Kartoffeln beim Landwirt über den Winter sich wesentlich geringere Verluste ergeben.

Am Schluß der Versammlung richtete der Vorsitzende, Oekonomierat Richter, nochmals einen Appell an die versammelten Vertrauensleute, das Ihre zu tun, um dem gefaßten Beschluß zur Durchführung zu verhelfen. Er erneuerte dabei seine dringende Bitte, neben der unmittelbaren Belieferung von Kartoffeln an Verbraucher des Bezirks alle verfügbaren Kartoffeln an die örtlichen Genossenschaften oder die Zentral-Genossenschaft zu liefern, sowie von allen Persönlichkeiten gegen den gefaßten Beschluß dem Landbund Sachsen Kenntnis zu geben.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 7. Oktober.
—* Eine Klinger-Gedächtnis-Ausstellung wird mit feiner zweiten Jahresausstellung der Lausitzer Künstlerbund, der auch in unserer Stadt Mitglieder besitzt, veranstaltet. Die Eröffnung findet am Sonntag, den 16. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Empfangssaal der Otto Weigang-Galerie des Stadtmuseums in Bautzen statt. Die Eröffnungsfeier wird dadurch ausgezeichnet sein, daß der bekannte Münchner Dichter Franz Langheneicher seinem Freunde Klinger ein Gedächtniswort widmen wird. Wie wir hören, wird die Ausstellung etwa 130 Werke umfassen und somit fast an die große Weipziger Gedächtnisausstellung (160 Werke) heranreichen. Kein Kunstfreund möchte daher die seltene Gelegenheit, eine solche Sammlung Klinger'scher Werke zu sehen, veräumen.

—* Die neue Jahresschätzung. Die am 1. Dezember 1921 in Kraft tretenden neuen Eisenbahnpreise werden nach folgenden Einheitslagen gestaffelt: Es kostet ein Kilometer in der vierten Klasse 17, dritter Klasse 26, zweiter Klasse 43 und erster Klasse 77 A. Die Erhöhung gegen die bisherigen Preise beträgt 30 v. H.

—* Weitere Steigerung der Lebenshaltungskosten. Nach Berichten des statistischen Reichsamtes ist die Lebensindex der Lebenshaltungskosten im September gegenüber dem Vormonat um 17 Punkte oder 1,8 Prozent auf 1062 gestiegen. Gegenüber dem Stande vom Januar d. J. von 944, beträgt die Steigerung 12,5 Prozent, gegenüber dem September v. J. 36,3 Prozent. Die Erhöhung der Lebenshaltungskosten ist in der Hauptsache auf die Preissteigerung der Lebensmittel zurückzuführen.

—* Der Verein der Klein- und Mittelrentner hielt am Donnerstag nachmittag im kleinen Saal des Schützenhauses seine Monatsversammlung ab, die wieder sehr zahlreich besucht war. Es wurde bekannt gegeben, daß eine Amerika-Spende in Aussicht steht, sowie daß eine kleine Kohlenbeihilfe an hiesige bedürftige Mitglieder demnächst verteilt werden soll, ferner wie die Bestimmungen über die Verteilung der von dem Landtag bewilligten 5 Millionen lauten. Zur Kenntnis wurden weiter gebracht die Verhandlungen mit den Kaufleuten, Kohlenhändlern, Fleischern u. a. auf Gewährung einer kleinen Vergünstigung, doch sind dieselben noch nicht zum Abschluß gekommen. Einen dritten Raum nahm die Frage über die Kartoffelpreise ein. Einstimmig war man der Ansicht, daß ein Preis von 50 A für den Zentner nicht gerechtfertigt ist, und wurde beschlossen, an die landwirtschaftlichen Kreise die Bitte zu richten, den Mitgliedern den Zentner für nicht mehr als höchstens 40 A abzulassen. Eine darauf sich beziehende Eingabe soll dem Landbürgerrat zugestellt werden. Die weiteren Mitteilungen bezogen sich auf die neuen Steuererleichterungen beim Reichsnotopfer, auf den Bezug von trockener gestieher Rohholze durch die Zentrale am Bahnhof und endlich auf die in hiesiger Stadt gefertigten äußerst preiswerten Herrenanzüge. — Die Mitgliederzahl ist auf 286 gestiegen. Die nächste Versammlung soll Mittwoch, den 2. November, stattfinden.

—* Die Ausmahlung des Getreides. Der Sächsischer Zeitungsdienst schreibt: Nach dem gegenwärtigen Bewirtschaftungssystem gibt es bekanntlich zwei Arten des Getreides: das Umlagegetreide, das von der öffentlichen Hand erfaßt wird, und das freie Getreide. Für das Umlagegetreide ist ein besonderer Ausmahlungssatz festgesetzt worden, und zwar bei Gerste in Höhe von 75 v. H. und bei den übrigen

Städtische Bekanntmachungen. Wahl der Beisitzer für das Gewerbegericht der Stadt Bischofswerda.

1. Die erste Wahl der Beisitzer für das neuerrichtete Gewerbegericht der Stadt Bischofswerda auf die Zeit bis Jahresende 1925 findet

Sonntag, den 13. November 1921
von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags
im Fremdenhof König Albert

1. Zu wählen sind nach den Grundzügen der Verhältnismahl mit gebundenen Listen 12 Beisitzer, die je zur Hälfte Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein müssen.
2. Die Arbeitgeberbeisitzer werden von den Arbeitgebern, die Arbeitnehmerbeisitzer von den Arbeitnehmern gewählt. Dabei gelten Hausgewerbetreibende als Arbeitnehmer.
3. Als gewerbliche Arbeiter gelten Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter und Lehrlinge; Betriebsbeamte, Werkmeister und mit höheren technischen Dienstleistungen betraute Angestellte gelten als Arbeiter nur dann, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 30 000.— nicht übersteigt.
Als Arbeitgeber gelten die selbständigen Gewerbetreibenden, die mindestens einen Arbeiter regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen. Den Arbeitgebern stehen die mit der Leitung eines Gewerbebetriebes oder eines bestimmten Zweiges desselben betrauten Stellvertreter der selbständig Gewerbetreibenden gleich, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 30 000 A übersteigt.
4. Wahlberechtigt sind die männlichen und weiblichen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die das 20. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirk des Gewerbegerichts Wohnung oder Beschäftigung haben.
5. Wählbar als Beisitzer sind nur gewerbliche Arbeiter und deren Arbeitgeber, die männlichen Geschlechts, über 30 Jahre alt und in der Stadt Bischofswerda wohnhaft oder beschäftigt sind.
6. Nicht wählbar sind:
 - a) Personen weiblichen Geschlechts,
 - b) Ausländer,
 - c) Personen, die die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter infolge strafrechtlicher Verurteilung verloren haben,
 - d) Personen, gegen die das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann,
 - e) Personen, die infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.
7. Die zu Wählenden sind zur Wahl vorzuschlagen. Der Unterzeichnete als Wahlkommissar fordert hier-

Getreidearten von 85 v. H. für das freie Getreide gibt es keinen bestimmten Ausmahlungssatz. Hieraus haben sich jetzt Mißstände gebildet, die die deutsche Brotversorgung ungünstig beeinflussen. Jede Mühle mahlt heute zu anderen Prozentlagen aus, und zum großen Teil tritt daher eine viel zu niedrige Lugasausmahlung ein, die wir uns bei unserer Ernährungslage keinesfalls leisten können. Eine solche Lugasausmahlung hat zur Folge, daß das Getreide nicht vollständig für die Brotversorgung ausgemahlt, vielmehr zu einem großen Teil als Meie verfüttert wird. Auf diese Weise geht für die Brotversorgung Getreide verloren, für das dann Ersatz im Auslandsgetreide beschafft werden muß. Diese Anschaffung kann aber nur zu sehr hohen Preisen geschehen, und sie muß unsere Valuta und unsere Finanzlage nachteilig beeinflussen. Auch auf den Brotpreis übt die verminderte Ausmahlung einen ungünstigen Einfluß aus. Es wird häufig höher gemahlene Mehl zu Preisen angeboten, die höchstens für niedriger ausgemahlene gerechtfertigt wären. Eine Behebung dieser Mißstände kann nur dadurch geschehen, daß einheitlich für das ganze Reich bestimmte Ausmahlungssätze festgelegt werden. Das Sächsische Wirtschaftsministerium hat deshalb unter Zustimmung aller beteiligten Kreise, insbesondere des Mühlengewerbes, beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft dringlich beantragt, möglichst umgehend für das freie Getreide einen Ausmahlungssatz von mindestens 75 v. H. anzuordnen.

Orberneufisch, 7. Oktober. Es wird nochmals auf den am Montag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale der „Goldenen Krone“ stattfindenden Vortrag über „Die Macht des geschlechtlichen Triebes“ hingewiesen. Näheres siehe Anzeige in heutiger Nummer.

Großröhrsdorf, 7. Oktober. Sonderzüge. Aus Anlaß des Jahrmärktes in Kamenz und des Kirchweihfestes in Großröhrsdorf verkehren Sonntag, den 9. Oktober Sonderzüge wie folgt: Ab Arnsdorf abends 8,08, Kleinröhrsdorf 8,20, Großröhrsdorf 8,31, Pulsnitz 8,42, Bischofheim 8,50, an Kamenz 8,58. Ab Kamenz abends 9,30, Bischofheim 9,46, Pulsnitz 10,00, Großröhrsdorf 10,11, Kleinröhrsdorf 10,16, an Arnsdorf 10,23 Uhr. Zur Mitfahrt berechtigten die Fahrkarten des öffentlichen Verkehrs.

Elstra, 7. Oktober. Ein Fehntel des Haupttreffers von 200 000 Mark, der in die Lotteriekollektion von Johannes Wagner in Bischofswerda gefallen ist, fiel in eine Landgemeinde unserer Umgebung.

Kamenz, 7. Oktober. Bischof Dr. Schreiber wird Sonntag, den 16. Oktober der hiesigen Gemeinde einen Besuch abstatten und dabei gleichzeitig das Sakrament der Firmung spenden.

Verlv Nepetehen

Das Valutaheft in Wien: Ausverkauf der Wiener Geschäfte.

Wien, 6. Oktober. (Draht.) Der Ausverkauf der Wiener Geschäfte schreitet unter dem Einflusse des tiefen Standes der Valuta bedauernd fort. Heute kamen zahlreiche Landbewohner in die Stadt, um alle erscheinlichen Waren

durch auf, Vorschlagslisten gefordert für die Arbeitgeber und für die Arbeitnehmer spätestens bis 22. Oktober 1921, nachmittags 1/2 Uhr bei der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts (Rathaus, Zimmer Nr. 1) einzureichen. Verspätet eingereichte Vorschlagslisten können nicht mehr zugelassen werden. Auf jeder Vorschlagsliste müssen mindestens 12, jedoch nicht mehr als 18 Beisitzer verzeichnet sein. Die Vorschlagslisten müssen von mindestens 6 für den Wahlvorschlag wahlberechtigten Personen unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters aus der Mitte der Unterzeichner unterzeichnet sein. Ist kein Vertreter benannt, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter. Die zur Wahl gelagerten und die Unterzeichner sind mit vollem Namen und unter Wohnungsangabe und Berufsbezeichnung aufzuführen. Außerdem ist der Betrieb anzugeben, in dem sie beschäftigt sind bzw. den sie leiten oder dessen Inhaber (Leihhaber) sie sind. Mit den Vorschlagslisten ist von jedem in den Listen Benannten eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Wahlvorschläge, die bei der Einreichung den vorstehenden Vorschriften nicht entsprechen, sind unzulässig. Eine Verbindung von mehreren Vorschlagslisten ist nicht statthaft. Die Wahlvorschläge werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs mit Buchstaben (A, B usw.) versehen und spätestens 2 Wochen vor der Wahl öffentlich bekannt gemacht. Wird bis zum Ablauf der vorstehend angegebenen Ausschlußfrist nur eine gültige Vorschlagsliste eingereicht, so gelten die in ihr vorgeschlagenen ohne weiteres als gewählt.

9. Wählen kann nur, wer sich durch einen Stimmentrauschweis, den der Arbeitgeber ausstellen hat, als wahlberechtigt dem Vorstand gegenüber ausweist. Die Wahlhandlung ist öffentlich. Auf sie finden die Bestimmungen des Ortsgesetzes über die Wahlen der Stadtverordneten vom 30. 12. 1918 Anwendung. Die Stimmzettel müssen von weißem oder weißlichem Papier, sollen 9 : 12 cm groß und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein.

10. Das Wahlrecht kann nur persönlich ausgeübt werden. Juristische Personen wählen durch ihre gesetzlichen Vertreter.

11. Unverzüglich nach Beendigung der Wahlhandlung wird das Wahlergebnis von dem Wahlausschuß festgestellt.

Bischofswerda, am 6. Oktober 1921.
Bürgermeister Dr. Kühn,
Wahlkommissar.

Öffentliche Sitzung des Schulausschusses findet Montag, den 10. Oktober ds. Js., abends 1/6 Uhr, im Bürgerkaafe statt.

Tagesordnung:
1. Aufstellung eines Nachtrages zur Ortschulordnung.
2. Erhöhung der Vergütung für Überstunden.
— Hierauf nichtöffentliche Sitzung. —
Bischofswerda, am 7. Oktober 1921. Der Vorsitzende

zu kaufen. Diese Geschäfte mußten vorübergehend schließen. Besonders heftig ist der Andrang auf die Lebensmittelgeschäfte. Mehrfach verlangen die Kaufleute bereits Zahlung in ausländischer Valuta. Die starke Beunruhigung der Bevölkerung findet auch in der Presse lebhaften Ausdruck.

Die polnischen Insurgenten gegen Polen.
Kattowitz, 7. Oktober. (Draht.) Der Verband ehemaliger polnischer Insurgenten erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Nach dem Zustande kamen wir nach Polen. Dort erkannten wir von Tag zu Tag klarer, daß Oberschlesiens Güter mit diesem Lande nicht verknüpft werden kann. Eine Vereinigung unseres Oberschlesischen Landes mit Warschau bedeutete den Ruin unserer geliebten Heimat. Der Kongresspolen ist nicht unser Bruder. Er steht uns wie ein Fremder gegenüber. Wir wollen los von Warschau. Heraus mit den Kongresspolen aus Oberschlesien! Das ist die Forderung von über 8000 ober-schlesischen polnischen Insurgenten.

Die Kontrolle der Ein- und Ausfuhr im besetzten Gebiet.
Paris, 7. Oktober. (Draht.) Der Sachverständigenausschuß, der am 13. August vom Obersten Rat beauftragt worden war, eine Organisation zur Kontrolle der Ein- und Ausfuhrbewilligung für die besetzten Gebiete einzurichten, hat seine ersten Sitzungen am 1. und 4. d. M. in Koblenz abgehalten. Die Deutschen Delegierten werden am 10. Okt. mit den alliierten Sachverständigen beraten.

Ämliche Devisenliste vom 6. Oktober: 100 Tschechische Kronen A 129,85; 100 Österreichische Kronen A 6,43; 100 Schweizer Franken A 2137,85; 100 Italienische Lire Mark 487.—; 100 Dänische Kronen A 2272,70; 100 Holländische Gulden A 3921,25; Ein Pfund Sterling A 458.—; Ein Dollar A 120,991.— Für 100 Polnische Mark wurden im freien Verkehr A 285 bezahlt. An der Börse wird das polnische Geld nicht mehr gehandelt.

Der Markkurs notierte am Donnerstag in Zürich 4,60 Centimes, er ist gegen den vorangegangenen Tag um 0,05 Centimes gestiegen. In Amsterdam wurden für die Mark 2,56 Cents bezahlt, was gegen den Vortag eine Verbesserung um 0,06 Cents bedeutet.

Wochenplan der Sächsl. Staatstheater zu Dresden.
Opernhaus. Sonntag: Die Walküre. (1,6—10.) — Montag: Rigoletto. (1,8—10.) — Dienstag: Die Zauberkraft. (7—10.) — Mittwoch: Sibirianische Bauernrebne. Der Bajazzo. (7—10.) — Donnerstag: Martha. (7—10.) — Freitag: 1. Sinfonie-Konzert, Reihe A. (7.) Vormittags 1/12 Uhr: Öffentliche Hauptprobe. — Sonnabend: Hoffmanns Erzählungen. (1,8—1/11.) — Sonntag: Die Africanerin. (1,7—10.) — Montag: Mignon. (1,8—1/11.)
Schauspielhaus. Sonntag: Das Käthen von Heilbronn. (7—1/11.) — Montag: Circé. (1,8—10.) — Dienstag: Der Bibliobekar. (7—1/10.) — Mittwoch: Iphigenie auf Tauris. (1,8—10.) — Donnerstag: Zum 1. Male: Der Kronprinz. (7.) — Freitag: Das Käthen von Heilbronn. (7 bis 1/11.) — Sonnabend: Raufsch. (1,8—10.) — Sonntag: Der Kronprinz. (7 Uhr.) — Montag: Der Widerspenstigen Zähmung. (1,8—1/10.)

Deutsch-vertreter wird, bestag, das rhen abzuh. Zum Abtr 15,5 femten die treten fürdchau einigung geigen Spa keine Man. Fußballplatz zwei tags 4 Uhr Sportfreud

Der

Sächs. Bischof Das Kon Richard Le

wird näch 9. Oktober gien Bank

Sächs. Militär Sonntags abends

Wander beim Ra Köhler. Gollschüt Kameraden

Sächs. B Sonntags nach

Monatsv Zahlreiche

Militärv Sonntags von na

Monatsv Zahlreiche gegen

Gut Dan zu verkaufen Nieder

Schöner Stetig, für schönes zu verkaufen Dresden

Feld Belms preiswert zu bot unter Beschäftig

70-80 als 1. Sop. Rich mit Kar Ang. mit 8. feldschäfte d

Sport.

Deutsches Turnfest München 1923. Wie uns vom Gauvertreter Herrn Ernst Fischer, hier, aus Rassel mitgeteilt wird, beschloß der dort gegenwärtig tagende Deutsche Turntag, das nächste deutsche Turnfest im Jahre 1923 in München abzuhalten.

Zum Bau eines Stadions für den Fußballsport hat über 15,5 Millionen bewilligt. Aber auch kleine Städte erkennen die soziale Bedeutung des Fußballsportes an und treten fördernd dafür ein. So hat Görlitz 1,4 Million, Glöckau einen umzäunten Platz dem Fußballsport zur Verfügung gestellt, ebenso das Städtchen Zeulenroda dem dortigen Sportverein sein städtisches Kasinoo, damit dieser keine Mannschaft zu auswärtigen Spielen bringen kann.

Fußballsport. Am Sonntag finden auf dem Rasensportplatz zwei interessante Verbandsweitspiele statt. Nachmittags 4 Uhr spielt B. f. R. I gegen die spielstarken Pilsener Sportfreunde und es dürfte sicher ein interessanter Kampf zu erwarten sein.

Mittags 12 Uhr treten die jüngsten Vertreter des B. f. R., die Knaben, denjenigen des Zittauer Ballspielklubs gegenüber. — An dieser Stelle sei erwähnt, daß trotz der erlassenen Verbote immer noch einzelne Personen die Zugangswege von der Baugner Straße her benutzen oder die Felder überschreiten. B. f. R. teilt uns mit, daß in Zukunft die Wege vor dem Spiele von Mitgliedern abgesperrt werden und daß gegen derartige Personen unbedingt vorgegangen wird.

Der hiesige Arbeiter-Turnverein „Freie Turnerschaft“ veranstaltet Sonntag, den 9. Oktober, nachm. 2 Uhr auf dem Turnplatz der städt. Turnhalle, bei ungünstiger Witterung in der Turnhalle, ein öffentliches Schachturnen. Zur Vorführung werden Freiübungen der Kinder, Damen- und Männerabteilung kommen. Fußballspiele können leider nicht zum Austrag gebracht werden, da sämtliche Mannschaften an diesem Tage durch Verbandsspiele nach auswärts verpflichtet sind. Eine rege Teilnahme der Einwohnergesellschaft von Bischofswerda und Umgegend wäre im Interesse des gesamten Turnsports zu begrüßen.

Posta. 20. Sonntag n. Trinit. - Vorm. 9 Uhr: Predigt-gottesdienst. (Pastor Herz aus Reichstädt.) Kollekte für Oppau. — Nach dem Gottesdienst: Versteigerung der Schindeln.

Wetterbericht vom 6. Oktober, früh: Das Maximum, das auch z. Zt. noch in Deutschland heiteres und trockenes Wetter, in der größeren, östlichen Hälfte vielfach mit Nachtfrösten, veranlaßt, weicht ganz langsam zurück. Vom Westen her drängt dagegen allmählich ein Hochdruckgebiet vor, das (später) Regenfälle und Wind in Aussicht stellt.

8. Oktober (Sonntag): Meist wolfig bis trüb, windig, sehr mild, Regenfälle, strichweise Gewitter.

9. Oktober (Sonntag): Wolfig bis trüb, zeitweise Sonnenschein, mild, Regen, windig.

10. Oktober (Montag): Abwechslend heiter und wolfig, kühl, Regenschauer, abends weitere Abkühlung.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Raz Fieberer** in Bischofswerda.

Rieschels Wellsieb-Grudeherd,

das Bedeutsamste auf dem Gebiet der Küchenfeuerung von Mk. 585.— an, kocht — bratet — backt — dörrt — sterilisiert — macht Bügeleisen heiss — liefert dauernd heisses Wasser — bedarf keiner Beaufsichtigung — grosse Ersparnis an Brennstoff — Reinlichkeit — keine angebrannten Speisen — einfache Behandlung — keinerlei Ausdünstungen — konkurrenzlos, dabei 50% Brennmaterialersparnis — 100% Mehrleistung gegenüber allen anderen Feuerungsarten.

Der neue Grude-Zimmer-Heizofen mit Doppelwellsieb-Feuerung ist eine Errungenschaft von grösster Bedeutung, denn er liefert bei erstaunlich geringem Brennmaterialverbrauch vollkommen durchheizte Räume. Bereitwilligste Vorführungen in der Fabrikniederlage **Dresden-A.**

Schloßstraße 14.

Inh. Curt Klitzsch.

Sächs. Militärverein Bischofswerda. Das Kommandantenrat **Richard Huste'sche Legat**

wird nächsten Sonntag, den 9. Oktober, abgeköpft. Beginn Punkt 2 Uhr nachmittags.

Sächsischer Militärverein Putzkau Sonntag den 9. Oktober, abends Punkt 7 Uhr:

Wander-versammlung beim Kameraden Clemens Köhler, Niederspühau. Wohlwichtiges Erscheinen der Kameraden ist dringend erwünscht. Der Vorstand.

Sächs. Militärverein Burkau. Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 6 Uhr.

Monatsversammlung. Zahlreiches Erscheinen wünscht der Vorstand.

Militärverein Pohlau. Sonntag, den 9. Oktober, nachm. 6 Uhr ab.

Monatsversammlung. Zahlreichem Besuch sieht entgegen der Vorstand.

Gut erhaltenes Damenrad zu verkaufen in Niederniechitz 18.

Schöner Kaninchenstall, Ställe, für Züchter passend, und **schönes Vogelgebäude** zu verkaufen **Neustädter Straße 20 p.**

Feld 41,0 a, Belmsdorfer Flur preiswert zu verkaufen. Angebote unter Z. N. 200 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

70-80000Mk. als 1. Hyp. auf Mühlengrundstück mit Landwirtschaft gesucht. Ang. unt. Z. S. 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Monatsversammlung 8 Tage später.

Jugendverein Ringenhain. Sonnabend den 8. Oktober,

Wander-Versammlung nach der Kleobuschschenke. Abmarsch 8 Uhr vom Vereinslokal. Der Vorstand.

Achtung! Radfahrklub „Adler“ Geissmannsdorf mit Pickau. Sonnabend, den 8. Oktober, abends 8 Uhr.

Versammlung. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

Bruchkranke können auch ohne Operation u. Verunsicherung geheilt werden. Nächste Sprechst. in **Baugen, Hotel Rachtig, Tuchmacherstr. 23B, Ecke Mollkestr. am 12. Oktbr.** von 10-1 Uhr. **Dr. med. Laabs** Spezialarzt für Bruchleiden. Berlin W. 50 Rantzigstr. 133.

La Plata-Mais do. gerissen, **Maisschrot, Maisfuttermehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Kokoskuchen, Kokoskuchenmehl, Füllerkalk Marke B** empfohlen **B. Eisenbeil & Sohn.** Telefon 75.

„Kurbad“ Bischofswerda Dresdener Straße 36 (12 Min. v. Bahnhof) Fernsprecher 118. Zeitgemäßes Einrichtungen für elektrische Licht-, Dampf-, Kohlensäure-, Sauerstoff-, gewöhnliche Wannen-Bäder, elektr. Massage usw. Behandlung von Krankheiten nach der „Naturheilkunde u. Homöopathie“. (Praxisstunden behandelt d. Frau persönlich) **Hugo Schmiedel, Naturheilkundiger u. Frau** ärztl. gepr. für Massagen, Sprech- u. Behandlungszim. Nur wochentags von 1-4 Uhr.

Gemüse-, Blumen-, Feldfrucht-Samen in bekannter bester zuverlässigster Saat, Gartengeräte, Gartenbücher, Torfmull, Raupenseim. **Zeiger & Faust, Dresden-A.** Fernruf 17935, Wettinerstraße 2.

Für **Ziegenfelle**

zahlen allerhöchste Preise **Schierz & Dimler, Dresdner Straße 17.**

Geübte Blumenarbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung auf bessere und gewöhnliche Sachen. **Paul Klemm, Karolastr. 3.**

Versteigerung. Am 15. Oktober, nachmittags 3 Uhr, soll in **Goldbach das Haus Nr. 58B** öffentlich meistbietend versteigert werden. Liebhaber werden dazu eingeladen. **Die Erben.**

Achtung! Achtung! Das Benutzen der von der Baugner Straße führenden Zugangswege nach dem Rasensportplatz, sowie das Ueberschreiten der umliegenden Wiesen und Felder ist **streng verboten.**

Sie können diese Woche noch billig kaufen an **Margarine, Schweineschmalz, Rauchfleisch, Schinken, Schinkenspeck, Blut- u. Leberwürst i. Dos., Cornedbeef, Fleischsalat, Rind- u. Schweinefleisch i. Dos., prima Fein- u. Tafelöl, gezuckerte Vollmilch i. Dos.** u. a. mehr bei **Richard Riehle** Ecke Bismarck- u. Mollkestr.

Birnen und Äpfel, nur große, halbreife Ware, edle Sorten, kaufen mit Angabe des Preises franco Baugen oder Bischofswerda **Zisch & Zeiler, Baugen, Mollkestraße 17.**

Ein jüngerer **Pferde-Knecht** wird sofort gesucht. **Bär, Großhändchen.**

Einen Kutsher für schweres Fuhrwerk sucht zum sofortigen Eintritt **Paul Thonig, Demitz.**

Ein **Malerlehrling** wird für Oßern gesucht. **Paul Gerhard, Dekorationsmaler.** Keltens

Blumen-Arbeiterinnen auf Janken, Knäppeltrauben, Margueriten, Gullienblumen, Kornblumen, Riee u. dergl. werden ständig bei höchsten Löhnen angenommen **Minna Adolph, Mollkestr. 1**

Hausmädchen für 1. November gesucht **Frau Redl, Fughauser Straße.**

Nur geübte Blumen-Arbeiterinnen bei gutem Lohn, sowie einige **Mädchen und Jungen** für Hausarbeit werden sofort angenommen. **Jentsch & Ritsche, Wallgasse 4.**

Ich suche zur Pflege meiner erkrankten Frau eine zuverlässige **Pflegerin,** die gleichzeitig Hausarbeit übernimmt. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen an **P. Ohwald, Baugen, Gartenstraße 6.**



Sonntag und Montag, den 9. und 10. Oktober:

Haus-Kirmes

Musikalische Unterhaltung.
Eintritt frei.
Für ff. Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
Es laden ergebenst ein
Max Mattick und Frau.

Teichgräbers Restauration, Lauterbach.
Sonntag und Montag, den 9. und 10. Oktober

Kirmes-Feier,

wogu mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und Kuchen bestens aufwarten werden und hierzu freundlichst einladen
D. Teichgräber und Frau.

Kasino junger Landwirte Gaußig und Umg.

Sonntag, Ball. Anfang 9. Oktober 5 Uhr.

Alle werthen Mitglieder und Damen ladet hierzu freundlichst ein
Durch Mitglieder eingesetzte Gäste herzlich willkommen.

Reichsbund der K.-B., K.-H. u. K.-T. Ortsgruppe Schmölln.

Morgen Sonnabend, den 8. Oktober, abends 7 Uhr:

Öffentliches Stiftungs-Fest im Erbgericht Schmölln,

wogu alle Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind. Um gültigen Zuspruch bitten
die Ortsgruppe und Paul Große.

Stromlieferung.

Wegen Vornahme dringender Arbeiten an der staatlichen Hochspannungslinie muß die Stromzuführung am

Sonntag, d. 9. d. Mts., von früh 7 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im Stadt- und Landgebiet gesperrt werden.

Städtisches Elektrizitätswerk zu Bautzen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Winterlodenjoppen, Raglan-Ulster, Leder-, Manchester- und gestreiften Hosen, sowie Schlosseranzügen in allen Größen zu billigsten Preisen, Bestellungen nach Maß werden schnellstens erledigt.
Beste Bezugsquelle für Händler und Hausierer.

Alwin Hohlfeld, Kleiderfabrik, Demitz-Thumitz.

Empfehle frisches Rindfleisch.

Max Schlenkrich, Niederpughau.
Einfach möbliertes

Zimmer,

corntuell mit Benken, zu mieten gesucht. Offerten an

Sachsenhütten

Unterhaltenes

Kachelofen

mit Kachelglanzheit ist preiswert zu verkaufen.
J. Zimmermann, Markt 5.

Arbeiter-Turnverein Freie Turnerschaft Bischofswerda

Sonntag, den 9. Oktober, nachm. 2 Uhr

Schauturnen

auf dem Turnplatz der Städtischen Turnhalle. Nachm. 1/5 Uhr

Ball verbunden mit turnerischen Aufführungen im Hotel zur Sonne.

Einer regen Beteiligung sieht entgegen
der Vorstand.

Gasthof Frankenthal.

Sonnabend, den 8. Oktober

Konzert

mit darauffolgendem Ball, ausgeführt vom Bandonion-Orchester Harmonie I Dresden, 16 Mann stark.
Eintritt inkl. Steuer 2 Mk.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.

Um gültigen Zuspruch bitten
Max Pöschel, Alwin Großmann.

Bäckergewerkschaft von Bischofswerda u. Umg.

Sonntag, den 9. Oktober, vorm. 1/10 Uhr, im Amtshof

Öffentl. Versammlung

Kollege Friedrich Dresden
spricht über

1. Die Lockerung der Zwangswirtschaft und das Bäckergewerbe. 2. Aber die letzten Tarifabschlüsse.
Hierzu sind alle Kollegen, sowie die Herren Meister ergebenst eingeladen.
Der Einberufer.

Sittlichkeits-Vortrag für junge Männer und Männer.

Am Montag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr
spricht im Saale des Gasthofs

Zur Goldenen Krone in Oberneukirch
Herr Generalsekretär Nerlich aus Breslau
über das Thema:

„Die Macht des geschlechtlichen Triebes.“

Zu diesem Vortrage sind alle jungen Männer und Männer herzlich eingeladen.
Zutritt frei.
Deutscher Sittlichkeitsbund.

Heute morgen verschied nach kurzem Kranklager unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Hedwig Walter.

In tiefer Trauer
Alwin Richter, Lokomotivheizer
Selma Richter geb. Walter.

Beerdigung Sonntag nachmittags 2 Uhr von der Halle des neuen Friedhofs aus.

Statt besonderer Benachrichtigung.

Von ihrem schweren, mit seltener Geduld ertragenem Leiden wurde Freitag früh 1/4 Uhr nach einem arbeitsreichen Leben unsere überaus geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die Privata

Emilie Ernestine verw. Strupp

geb. Dittrich
im kaum vollendeten 71. Lebensjahre durch den Tod erlöst.
In tiefer Trauer
Familien Arthur Strupp, Alfred Strupp
im Namen aller Hinterbliebenen.
Niederneukirch, am 7. Oktober 1921.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Amfelschänke Synkisch.

Sonnabend und Sonntag, den 8. und 9. Oktober:

Große Haus-Kirmes mit Ball

Anfang Sonnabend 1/8 Uhr Sonntag 4 Uhr
Rübe und Keller in bekannter Güte.
Hierzu laden freundlichst ein **Heinrich Ehlers u. Frau.**

Gasthof Müldersdorf.

Sonntag, den 25. Septbr.

Starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein
Amalie Marzahn.

Das große Grabgeleit, der reiche Blumenschmuck und die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme in Wort und Schrift, die uns beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen
Katharina Karoline Ida Schulze
geb. Heinicke
zu teil geworden sind, haben uns in unserem Schmerze sehr wohlgetan. Wir danken allen aufs innigste.
Bischofswerda und Dresden,
am 6. Oktober 1921.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Oberpfarrer Schulze, Bischofswerda.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes

Erich Kegel

Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten, welche uns in unserem Leid zu trösten suchten, besgl. für den herrlichen, überreichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte
herzlichen, innigen Dank.

Vor allem sei dem Jugendverein von Demitz gedankt für so viel Liebe und Ehre, sowie für das freiwillige Tragen und Stellen des Trauermusik, ferner Herrn Pastor Fassmann, für seine schöne wie aus dem Herzen gesprochene Grabrede. Dank dem Herrn Lehrer mit seinen Schülern für den schönen Gesang, ebenfalls auch Frau Krebs für die grosse Liebe und Sorgfalt, welche sie unserem lieben Sohn zu teil werden liess. Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein.
Demitz und Dresden, im Oktober 1921.
Die tieftrauernden Eltern August u. Martha Kegel
nebst Angehörigen.

Nachruf.

Nach langem, schwerem Leiden verschied unser lieber Jugendfreund

Erich Kegel.

Die Glocken läuten, Sterbeklänge klingen,
Es tönt ernst und hehr ein Trauerlied,
Die Wehmüt will die düstern Flügel schwingen,
Der Besten einer aus dem Leben schied.
So kommt der Tod oft ungeahnt gegangen,
Der schönsten Blüten lie te Pracht er bricht
Und ob er Schmerz entfacht und tiefes Bangen,
Den finstern Wandrer stören Schmerzen nicht.
Du Deiner Etern Licht und ganze Sonne,
Ihr lieber Sohn, ihr Glück und Hoffnungsstrahl.
Nun ist s'erronnen ihres Herzens Wonne,
Freudlos ist ihnen nun das Erdental.
In Deinem langen, ach so schwarzem Leiden
Gabst nie die Hoffnung auf Genesung auf,
Duch mustest Du o Freund den Tod erleiden.
Nun ist beendet viel zu schnell Dein Lebenslauf.
Die Rose stirbt, vom Reif in Herbstes Trauen,
Zu grösser Pracht will sie im Lenx erstehn.
Und aus der Trennung klingt's wie neues Schauen,
Leb wohl, in jenem Lenx - auf Wiedorsehn!
Gewidmet von der Jugend zu Demitz-Thumitz.

Seite
Zur 26
von
Bresl
Stadt der
gungsort
haden R
tief in den
Mit bleibe
und ideale
sichtsfrei
sich Frag
mir damit
der, über d
werte Stal
die beiden
kommen, d
sche Frage
sah wohl
men: die
nationalität
auf dem B
nisse gelöst
Bodenrefor
hang verli
der Kleinb
des gerade
besizes zu
nimt sich
zu dauernd
großzügig
aufgebaute
rat, der die
hat jeht da
4 Jahren h
tehten Tage
fließ ins Le
Wort recht
und Bände
häuser bau
Und w
gang Deut
men, wenn
Frage --
sichtlich or
meiers, des
reformerisch
hat ein sehr
hen. Schaf
tung, namen
schowafet
land vor der
Deutschen V
ihrem eigene
Friedenheit
Bolscheide
krankheiten
lange der R
Die S
Copp
26
Die Trau
doch schlafte
trug, dann f
als wenn sie
aus Christian
vallahofes schri
So, wie f
roten Kieder,
sie zu ihm.
Und diese
seit Jahren
sollte er lassen
tiefe?
Hatte er
War er nicht
zu seinem We
Und nun
sie liebe ihn
plötzlich fühlte,
Es würgb
laut schreien u
noch immer m
mögen, die Fat
„Du fimm
borg.“ begann
sich um ihren T
geben kann, so
verkannt, und
Jürgens W
seinen bartlosen
als er langsam
„Glaubst
kerrst?“
„Rein.“ ga
aber meine F
meine Dankbar
Jornesbröte
Er kämpfte sich
bezwang sie. E
st wie Spott b
die Hand entgeg
„Es sei, wie
perachte auf De
wringen werde,
Räden, die b
ese raubt. - Ho
Gundw leg

Land!

(Zur 26. Tagung des Bundes deutscher Bodenreformer vom 29. September bis 2. Oktober in Breslau.)

Breslau, als alttümlich-historische Stadt, als Hauptstadt der viel umfrittenen Provinz Schlesien und als Tagungsort der deutschen Bodenreformer, lockte. Diesem dreifachen Ruf konnte ich nicht widerstehen. Und mußte ich auch tief in den Gedächtnisgreifen, so beruht diese Fahrt nicht auf beliebigen schönen Erinnerungen, mit neuen großen und idealen Gedanken lehrt sie zurück. Der geistige Gesichtskreis, besonders was die Beurteilung der oberflächlichen Frage anlangt, war erweitert. Die Geldkosten sind mir damit reichlich aufgewogen. Versagen muß ich mir leider, über die historisch demwürdige und stadtbaulich sehenswerte Stadt zu reden. Meine Aufgabe kam nur die sein, die beiden anderen Punkte zu berühren. Sie gehörten zu kommen, denn die Tagung war bewußt auf die oberflächliche Frage zugeschnitten. Der Oberschlesier Dr. Froberg hat wohl diese Gedanken am kürzesten in den Tagungsreden zusammengefaßt. Die oberflächliche Frage ist im letzten Grund keine Nationalitätenfrage, sondern eine soziale Frage, die nur auf dem Wege gesunder Bodenwertteilung und Besitzverhältnisse gelöst werden kann. Und beides ist Inhalt und Ziel der Bodenreform. Was hat Korfaus so großen Anhang verschafft? Das Versprechen, den Bauern der Kleinbauern und Industriearbeiter durch Verschlagung des gerade in Schlesien reichlich vorhandenen Großgrundbesitzes zu füllen. Da er das Versprechen nicht hält, beginnt sich eine Abkehr von ihm. Was wird uns Deutschen zu dauerndem Besitz des so reichen Landes verhelfen? Eine großzügig angelegte, auf bodenreformerischer Grundlage aufgebaute Siedlungspolitik. Der Reichswirtschaftsrat, der die Tagung durch einen Vertreter begrüßen ließ, hat jetzt das, was nur zum Segen für Deutschland vor 3, 4 Jahren hätte geschehen müssen, erkannt. Er hat in den letzten Tagen eine besondere Siedlungsaktion für Oberschlesien ins Leben gerufen. Wills Gott, geht hier endlich das Wort recht bald in Erfüllung, das auf der Tagung auch sie und Bände redet: "Wir wollen nicht Altersfrüchte, sondern Häuser bauen!"

Und was für Oberschlesien ganz besonders gilt, gilt für ganz Deutschland. Gewiß wirken mehrere Umstände zusammen, wenn uns ein gesunder Neuaufbau glücken soll. Fraglos — und das lehrten alle Vorträge, besonders die geschichtlich orientierten eines Dr. Damaskus, eines Schrammiers, des ehemaligen Kommissars des vorbildlich bodenreformerisch aufgebauten Kautschukgebietes und anderer — hat ein sehr gewichtiges Wort die Bodenreform mitsprechen. Schafft gesunde Wohnverhältnisse durch Ansiedlung, namentlich an den Grenzen — wie es z. B. die Tschechoslowakei verliert — und ihr behütet das deutsche Vaterland vor dem Untergang im Bolschewismus. Gebt jedem Deutschen Anrecht an deutschem Boden, den so viele mit ihrem eigenen Blut verteidigt haben, und es wird mehr Zufriedenheit im Volk sein und ein starkes Bollwerk gegen Volksfeinde, wie Alkohol, Vergnügungssucht, Geschlechtskrankheiten errichtet. Dringt alle darauf, daß das schon lange der Regierung vorgelegte Bodengesetz herausgegeben

wird, das namentlich den Gemeinden Bodenverwalterschaft zur Pflicht macht, und ihr heißt nicht mit Worten bloß, sondern mit Taten unserem armen Volk. Wie ein roter Faden durchzog diese Forderungen alle Vorträge. Daß sie kein Wohngeld sind, bewiesen die vielen oft erschreckenden Erfahrungen. Alle Stände und Berufe müssen sich die Hand reichen. Beamte, Angestellte und Arbeiter. Der Direktor des deutschen Beamtenbundes, Geheimrat Falkenberg, sagte in seinem Vortrag: "Die Rot der Beamten und die Bodenreform" gleich zu Beginn: jetzt weiß ich, was ich zu tun habe. In die Beamtenpolitik müssen die Forderungen der Bodenreform eingearbeitet werden. Ohne daß nicht auch der Beamte Anteil an der durch die Arbeit der Allgemeinheit steigenden Grundrente erhält, ist alle Belohnungspolitik mit Leuerungsanschlägen eine halbe Sache. Sie hinft stets nach. Und die Angestellten und Arbeiter sollten sich das Wort des mehrheitlich sozialistischen Präsidenten des Reichstages Peus gefast sein lassen: "§ 155 der Reichsverfassung, worin gefast ist, daß jeder deutsche Anrecht auf Land zur Heimstätte hat, muß von allen Deutschen auswendig gelernt werden". Daß wirklich alle Deutschen an der Bodenreform und an der baldigen Herausgabe des Bodengesetzes nach bodenreformerischen Gedanken lebhaft interessiert sind, bewies der Schluß der Tagung: die mächtige Kundgebung von über 10 000 Menschen in der Jahrhunderthalle, an historischer Stelle.

Von Breslau ging vor 108 Jahren der Ruf zur Befreiung Deutschlands aus äußerer Knechtschaft aus. Von Breslau ging am 2. Oktober 1921 der Ruf aus zur Befreiung Deutschlands aus innerer Knechtschaft. Er heißt: Land, Heimstätte! Ob er im deutschen Volke den gleichen Widerhall findet wird, wie 1813?
St u b e.

Aus Sachsen.

Großhain, 7. Oktober. Der Schaden, den das Brandunglück in der Chemischen Fabrik Breckner & Frischling in Großhain verursacht, beträgt rund eine Million Mark und ist vollständig durch 12 Versicherungsgesellschaften gedeckt, so daß die Firma selbst einen Schaden nicht erleidet. Das Feuer ist durch eine grobe Fahrlässigkeit eines Heizers entstanden, der eine offene Karbidlampe benützte, um in seinem Schrank neben dem Kesselhaufe etwas zu suchen; dabei ist der Schrankinhalt in Brand geraten. Statt sofort die Alarmvorrichtungen in Bewegung zu setzen, versuchte der Heizer zunächst selbst zu löschen. Die vorhandenen reichlichen Löschvorrichtungen konnten durch den späteren Eingriff die rasche weitere Entwicklung des Feuers nicht aufhalten.

Freital, 7. Oktober. Die jüngste jähliche Stadt. Aus den drei Gemeinden Posthappel, Döhlen und Deuben hat sich im Rauenstein Grund eine neue Stadt gebildet. Am 1. Oktober wurde die Vereinigung vollzogen. Die jüngste Stadt Sachsens heißt Freital, zählt 30 000 Einwohner und ist die zehntgrößte Stadt des Staates. Der Name „Freital“ ist nicht etwa im Gedanken an die neue staatliche „Freiheit“ gewählt worden, sondern er gilt der glücklichen Lage der neuen Stadt. Wo die Weisheit aus der Unge des Felsen-

grundes sich den Weg zur Freiheit des weiten Tales bricht, dort breitet sich in des freien Tales Mitte die gewerbfleißige Stadt und zieht sich mit ihren Fabriken, in dem Raum für fruchtbringenden Feldern und freundlichen Höhen bis dahin, wo die romantische Enge des Rauenstein Grundes beginnt. Vom Tage der Vereinigung der drei Gemeinden an haben sich auch die beiden Zeitungen des Rauenstein Grundes „Glückauf“ und „Deubener Tageblatt“ zum „Freitaler Tageblatt Glückauf“ verschmolzen und in einer Sondernummer wird — zu jedes Freitalers Freude — das Ereignis der Städtebildung mit Schilderungen aus Vergangenheit und Gegenwart und Hoffnungen für die Zukunft gefeiert.

Freiberg, 7. Oktober. Tödlicher Unfall. In den Tagelagerwerten von Brand-Erbisdorf verunglückte der jugendliche Arbeiter Schrent dadurch tödlich, daß er sich auf einem im Gang befindlichen Fahrstuhl schwang und an die Wand gequetscht wurde.

Neues aus aller Welt.

Schwerer Autounfall. Ein von Homburg kommendes Automobil mit großen Scheinwerfern blendete den Führer eines ihm entgegengerichteten Automobils des Rühlensbesizers Bruner. Der Führer wollte ausweichen und fuhr auf einen Steinhaufen. Der Wagen überflügelte sich und begrub die sieben Insassen unter sich. Die Tochter des Rühlensbesizers wurde getötet, der Führer erlitt schwere Verletzungen, die übrigen fünf Personen kamen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon. Das Automobil mit den großen Scheinwerfern ist leider unerkannt entkommen.

Ein Fachmann über den Fehler in den neuen Briefmarken. Die neuen Ziffermarken der Reichspost schreiben beinahe in dem Wort „Deutsches“ das erste i in der Buchstabenfolge fehlerhafter Weise mit einem Schluß-s statt einem langen. Der hervorragende Schriftzeichner Lucian Bernhard in Berlin schreibt darüber: „Der Fehler mit dem kurzen s bei ich der dem Schöpfer der neuen Briefmarken unterlaufen ist, steht leider nicht einzig da, sondern es hat sich allgemein eine Verwilderung in der Anwendung unserer deutschen Fraktur in letzter Zeit bemerkbar gemacht. Für den Freund unserer deutschen Schriftkultur ein sehr trauriger Anblick. Die Unterscheidung eines langen i und eines Schluß-s ist ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Rechtschreibung und keine ästhetische Frage. Wird ja doch auch bei Antiqua-Schriften, die in Deutschland geschrieben werden, ein langes und ein kurzes s geliefert. Die Ursache zu dieser Verwilderung sehe ich einerseits in der Entwöhnung vom langen i durch den allgemeinen Gebrauch der Schreibmaschine, welche, vom Ausland kommend, die lange Form nicht kennt, und andererseits in der mangelhaften orthographischen Bildung vieler Kunstgewerbetler.“

Bauernaufstände in Rußland. Bei Abschluß der Feldarbeit macht sich in Rußland allenthalben eine stärkere Aufstandsbewegung unter den Bauern bemerkbar. Die Hauptursache ist die Verteilung des zum Lebensunterhalt notwendigen Getreides vor den Eingriffen der Sowjet-

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Roman von Hanns Bothe.

Copyright 1913 by Hanns Bothe, Leipzig.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Tracht des Landes umhüllte ihren kräftigen und doch schlanken, jugendlichen Körper. Wenn sie die Tracht trug, dann fühlte Jürgen, daß Gunne ihm näher stand, als wenn sie in wallenden, modischen Gewändern, die sie aus Christiania mitgebracht, durch die Halle des Sundsvallhofs schritt.

„So, wie sie hier vor ihm stand, rank und schlank in dem roten Nieder, so paßte sie auf den Tönsborghof, so gehörte sie zu ihm.“

Und dieses Mädchen da, die Stolze, die Spröde, die seit Jahren sein Sinnen und Trachten gefangen nahm, die sollte er lassen, weil sie ihm bekannte, daß sie einen anderen liebt?

„Hätte er denn eigentlich je auf ihre Liebe gehofft? War er nicht entschlossen gewesen, Gunne um jeden Preis zu seinem Weibe zu machen, mit oder ohne ihren Willen?“

Und nun empörte sich seine Eitelkeit, weil sie ihm sagte, sie liebe ihn nicht, und er wollte alles hindern, weil er plötzlich fühlte, ohne ihre Liebe könnte er nicht leben?

Es würgte Jürgen Tönsborg in der Kehle. Er hätte laut schreien und den weißen Händen des Mädchens, die noch immer mit den Rosen spielten, die Blumen entreißen mögen, die Freileide ihr gefandt.

„Du sinnst lange über eine Antwort, Jürgen Tönsborg,“ begann Gunne, und fast wie Beringung legte es sich um ihren Mund. „Ist es Dir nicht genug, was ich Dir geben kann, so liebe Deine Straße, ich habe Dich dann eben verkannt, und Dein Weg kann dann nicht der meine sein.“

Jürgens Augen bohrten sich finster in die ihren. Um seinen bartlosen Mund zuckte es wie im Zorn und Schmerz, als er langsam sagte:

„Glaubst Du, Gunne Sundsvall, daß Du mich lieben kennst?“

„Nein,“ gab sie ehrlich zurück. „Ich glaube es nicht, aber meine Freundschaft, meine Sorge und Treue und meine Dankbarkeit, die sollen Dein Eigen sein.“

Zornesrotte stieg in das braune Gesicht des Mannes. Er kämpfte schwer mit einer wilden Erregung. Aber er bezwang sie. Seine heftig arbeitenden Züge glätteten sich, fast wie Spott bligte es in seinen Augen auf, als er Gunne die Hand entgegenstreckte, Antwort gab:

„Es sei, wie Du gefagt hast, Gunhild Sundsvall. Ich vergesse auf Deine Liebe, wie ich Dir meine auch nicht aufzwingen werde, aber Deine Treue, die brauche ich, hörst Du, Mädchen, die brauche ich, und gnade Gott dem, der mir diese raubt.“

„Hast Du mich verstanden?“

Gunhild legte ihre kühle, schlaffe Hand fest in die seine.

„So soll es sein, Jürgen Tönsborg. Auf treue Freundschaft, auf ehrliche Kameradschaft. Einer für den anderen einstechend im Leben und im Sterben, darauf wollen wir unser Haus bauen. Jeder gibt das, was er geben kann. Reiner soll von dem anderen mehr begehren, aber ehrlich, Jürgen Tönsborg, ehrlich wollen wir immer gegeneinander bleiben. Keine Lüge soll zwischen uns stehen, kein falscher Verdacht. Hast Du noch irgend etwas zu fragen, so laß es gleich geschehen. Fern will ich Dir Rede und Antwort stehen.“

Der junge Landmann richtete sich straff in die Höhe. War das stolze Weib dort, das jetzt an der Tür der Hütte lehnte, nicht immer begehrenswert, ob sie mit oder ohne Liebe zu ihm kam? Führte er nicht trotz alledem einen löstlichen Schatz heim?

Im Geiste sah er zwar Falceides warnende Augen, aber er schüttelte alle Bedenken ab und sagte fast heiter, einen guten, ehrlichen und hellen Blick in den blauen Augen:

„Auf Deine Treue baue ich. Liebe will ich weder begehren noch geben, denn nur, was freiwillig aus innerstem Herzen dargebracht wird, hat Wert. Deine Mutter sprach mir zwar ernst von Deiner Liebe zu mir, Gunne Sundsvall. Darum, weil ich glaube, Dein hartes Wesen sei mädchenhafte Sprödigkeit, ging ich Dir so unberührt von Deiner Abwehr nach. Ich bitte, das zu vergessen. Gpre Sundsvall hat sich eben getäuscht, wenn sie glaubte, daß Du mich liebst.“

Das Mädchen war tief erbält.

„Reine Mutter?“ stammelte sie, und dann noch einmal: „Reine Mutter?“

Er nickte nur, reden konnte er nicht.

Gunhild sah, wie er fest die Lippen zusammenpreßte, und wie er sich Gewalt antat, um ruhig zu bleiben. Langsam lehnte jetzt wieder die Farbe in ihre Wangen zurück, als sie zu ihm sprach:

„Reine Mutter hat sich getäuscht, Du darfst ihr nicht groben.“

Wieder neigte er das Haupt.

„Ich will es vergessen, Gunne Sundsvall.“

Ein ernstes Lächeln glitt über des Mädchens Züge, während sie, Jürgen voll ansehend, zu ihm sagte:

„Nun kan, had man vil.“

„Nicht immer, was man will, Gunhild, sondern oft, was man muß. Aber ich glaube, es ist Zeit für den „Kon“. Andes ich den Heft verfolge, rühest Du wohl die Besper? Ich bin hungrig geworden, der Weg war weit.“

Er sagte es gleichgültig und dabei doch so vertraut, als wäre es sein gutes Recht, ihr Gast zu sein. Und sie trat still, sinnend und überlegend in die Hütte, während Jürgen kein Wort trünte und fütterte. Buse-mand klatzte munter um ihn herum. Ihn beirrte nicht der Kampf, den Jürgens Antlitz durchquerte, als er endlich allein war. Er verstand nicht die seltsam verblühten Augen und

das qualvolle Stöhnen, das sich aus der Brust des Mannes emporrang.

Gunhild aber rüstete die Besper. Ganz dünne, wundervolle Volletter (Baffeln) konnte sie so locker goldgelb baden, davon sollte Jürgen Tönsborg essen.

Und sie rührte den Teig und füllte ihn sorglich in das Eisen und in ganz kurzer Zeit durchdunstete das knusprige Gebäck, das sie fein mit Zucker bestreute, die Hütte. Aber dem Feuer brodelte jetzt in dem schwankenden Kessel das Wasser. Hurlig goß Gunhild den Kaffee auf.

„Wenn es Dir jetzt gefällig wäre, Jürgen Tönsborg,“

Langsam überschritt ihr Verlobter die Schwelle. Tiefe Blut färbte ihre Wangen, als sie den Kaffee ein-goß und Jürgen Tönsborg die Baffeln zuschob.

In der Mitte des Tisches prangten in einem bunten Scherben Falceides Rosen.

Eine Rose hatte Gunhild auf Jürgens Teller gelegt. Er nahm sie still und barg sie auf seiner Brust.

Da errödete sie wieder, und ein unsicherer Blick flog zu ihrem Gast herüber.

Der sah nicht auf. Tapfer sprach er den Baffeln zu. Er lobte sie auch. Und dann begann er zu erzählen vom Sundsvall, und vom Tönsborghof, und Gunne lautste atemlos, ob er nicht endlich von Rare und Evert sprechen würde. Aber er sagte kein Wort von ihnen.

Immer wieder öffnete sie den Mund, um Jürgen zu fragen, aber immer wieder schloß sie ihn.

„Die Kinder,“ fragte sie endlich stockend, „sind doch wohlauf?“

Jürgen sah forschend auf, dann meinte er: „Die armen Dinger tun mir leid.“

„Warum?“ fragte Gunne schnell, und ihr Herz begann angstvoll zu klopfen.

„Weil sie vielleicht bald keinen Vater oder keine Mutter mehr haben werden.“

„Du meinst, Ofa Borgeson könnte recht bekommen?“

„Bekommen? Er hat recht. Himmel Donnerwetter, er ist doch Kares Mann, das kann doch keiner leugnen.“

„Und Evert? Ist er es nicht auch?“

„Nun war der Name doch gefallen, den sie nicht aussprechen wollte.“

Jürgen Tönsborg hatte wieder den seltsam forschenden Blick in den Augen, als er langsam entgegnete:

„Es ist möglich, daß er die gleichen Rechte hat, es ist aber fraglich, wer recht behält. Leicht könnte es dann geschehen, daß Evert Egerund frei würde. Überlege das wohl, Gunhild Sundsvall, frei könnte er möglicherweise werden.“

„Gunnas Augen blickten ihn kalt und stolz an. „Was soll das?“ fragte sie kurz. „Ich möchte es Dir zu bedenken geben.“ „Ich habe alles bedacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Arbe. Die Eintreibung der Natursteuer hat schon viele Opfer gefordert. Die „Krafnaja Gazeta“ meldet, daß allein im Dagebiet bei Eintreibung jener Steuer 56 Soldaten vom Nahrungsmittelkommissariat von den verweirtesten Bauern, die sich vor der Ausplünderung schützen wollten, getötet wurden. — Im Ural kam es ebenfalls zwischen den aufständischen Bauern und den Soldaten der Roten Armee zu Zusammenstößen, wobei 500 Bauern ihr Leben einbüßten. — Im allgemeinen erfolgt, wie vorauszu-sehen war, die Eintreibung der Natursteuer mit denselben Gewaltmaßnahmen, wie die bisherigen Beschlagnahmungen.

Kirchliche Nachrichten.

20. Sonntag nach Trin. (9. Oktober 1921).

Bischofsweihe. Landeskollekte für die von dem schweren Explosionsunglück in Oppau Betroffenen. Vorm. 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Pf. Matthäus. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pf. Matthäus.

Sonnabend, den 8. Oktober, nachm. 2 Uhr: Versammlung sämtlicher Konfirmanden von Stadt und Land im Festsaal der Bürgerschule zwecks Reuverteilung.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Oberpf. Schulze. — Freitag, vorm. 10 Uhr: Bestunde. Oberpf. Schulze. — Die Amtshandlungen vollzieht jeder Geistliche in seinem neuangeordneten Bezirk.

Kirchliche Vereine. 1. Christl. Verein junger Männer: 1/3 Uhr Abfahrt nach Oberneutrich; abends 8 Uhr: Vereinsabend. — 2. Christl. Jungfrauen-Verein: Dienstag, abends 8 Uhr: Versammlung im Diakonissenheim.

Beerdigt: Hugo Gerhard Theisel, Seminarist hier, 18 Jahre 4 Mon. 27 Tage. Ernst Woldegar Schneider, Drogist hier, 61 Jahre 1 Mon. 21 Tage. Heinrich Hermann Ganze, Steinmetz aus Kleinrednitz, 61 Jahre 8 Mon. 7 T. Ernst Robert Wros, Armenhausverwalter hier, 61 Jahre 11 Tage.

Katholischer Gottesdienst am Sonntag, den 9. Oktbr., vorm. 10 Uhr, in der Kapelle des alten Friedhofes. Vorher von 7 Uhr an Gelegenheit zur heiligen Beichte.

Goldbach. Landeskollekte für die von dem schweren Explosionsunglück in Oppau Betroffenen. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; 1/11 Uhr: Kindergottesdienst.

Gröhdrebütz. (Kollekte für Oppau.) Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst. Großhartau. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst; nachm. 2 Uhr: Wanderung mit den Mädchen bei günstiger Witterung und genügender Beteiligung. — Montag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr: Frauenvereinsabend bei Rüdric. — Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr: Jugendabend für die weibl. Jugend.

Hauswalde. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Kollekte für Oppau. Danach Jugendgottesdienst in der Pfarre. — Pfarre. — Nächsten Mittwoch, abends 1/9 Uhr: Frauenverein in der Pfarre. — Nächsten Donnerstag, abends 1/9 Uhr: Junglingsabend in der Pfarre. — Nächsten Freitag, abends 1/9 Uhr: Bibelstunde in der Pfarre.

Rammenau. Vorm. 1/9 Uhr: Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Ußf. a. T. Vorm. 1/8 Uhr: wendische Beichtrede und Abendmahlfeier; 1/9 Uhr: wendischer Predigtgottesdienst; 10 Uhr: deutscher Predigtgottesdienst.

Göda. Am 20. S. n. Tr. hält 1/8 Uhr Pastor Bieschang wendische Beichtrede, 1/9 Uhr wendische und 10 Uhr deutsche Predigt.

Der Verbrecher.

Skizze von Julius Knopf-Berlin.

Eine Woche war es her, daß er aus dem Gefängnis entlassen worden war. Wieder einmal ausgelehrt einer Welt, die mit ihm und mit der er nichts anzufangen wußte. Arbeit fand er nicht, denn er suchte sie nicht, und selbst wenn er sie gesucht und gefunden hätte, so wäre er ihr nicht treu geblieben. In dieser Beziehung war er so treulos veranlagt wie seine Jugendliebe, die Kläre, derenwegen er seinen ersten Einbruch verübt hatte, damals im Juwelierladen, wo ihr der aparte Brillanhändler so sehr gefallen hatte. Hart lachte er auf, als er wieder daran dachte. Kläre, das Frauenzimmer, das es schon mit seinem dritten Nachfolger hielt, als er wieder aus der Zelle herausgekommen war.

Damals hatte er ihr zuerst sein Klappmesser in die Rippen jagen wollen, sich aber schließlich die Sache überlegt. Es lohnte nicht. Wegen so einer wieder ins Kittchen wandern, um so einer schlechten, unehrenhaften Person mißtrauen — nee, dann schon lieber wegen eines guten Diebstahls.

Paul Klemm schlennderte planlos durch die jugendlichen Straßen. Der drückende, tropenschwere Sommertag machte dieses steinerne Berlin zu einer unerträglichen Bleikammer. Klemm war schlapp geworden. An die gewohnte Arbeit war nicht zu denken, denn auch der leichteste Einbruch dünkte ihn zu beschwerlich bei der Hitze. Was mit der Menge überflüssiger Zeit anfangen? Er sah sich um. Ah, da stand er ja gerade vor dem Schleißischen Bahnhof. Die Bahnhofsbühne zeigte die zehnte Vormittagsstunde. Der Zug war nur müßig besetzt, außer ihm kein Mensch im Abteil.

So konnte er seinen Gedanken weiter nachhängen. Paul Klemm war philosophisch veranlagt. Allerdings, es war die Philosophie des Verbrechers, der sich, in seiner selbstgeschaffenen Logik, so lange vor seinem Gewissen verteidigt, bis sein Opfer als Angeklagter vor ihm steht. Und er klagte die ganze Welt an. Sie war es, die ihn hungrig ließ. Der Hunger aber, der hegte ihn ins Verbrechen, wie den Wolf auf die Menschen. Er hatte nichts gelernt. War eine Zeitungsjahresarbeiter auf einem Holzhof gewesen, wo es galt, die schweren Bretter von einer Stelle zur anderen zu schleppen und übereinander zu stapeln. Auf die Dauer hatte ihm die schwere, körperliche Arbeit nicht zugefallen. Ein Leistenbruch, den er sich zugezogen, behinderte ihn auch daran. Aberdies war sein Herz auch nicht in Ordnung. Es mußte da irgendeinen Knacks haben. Der Doktor hatte einen lateinischen Ausdruck gebraucht und ihn vor übermäßigen Aufregungen und Aufregungen und vor allen Dingen vor dem Schnaps gewarnt. Der Schnaps! Wie soll man denn ohne Schnaps seine Lebensgeister anfeuern!

Schulka. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst. Beerdigt: Kurt Erich Regel, Mechaniker in Demitz-Thumitz, 20 Jahre 2 Mon. 4 Tage alt. Amalie Auguste verw. Brestche geb. Gypolt in Demitz-Thumitz, 75 Jahre 3 Mon. 2 Tage.

Dorfau. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; 1/11 Uhr: Unterredung mit den konf. Mädchen. Nachm. 3 Uhr: Bibelstunde in der alten Kirchschule. Reutrich a. S. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst anlässlich der Hauptkonferenz der Bauers-Weiß-Kreuzgruppen mit anschließender Abendmahlfeier für die Teilnehmer.

6. Klasse 179. Stadtj. Landes-Vollerte.

Alle Nummern, welche nicht anders bestimmt sind, haben den Wert 1000 Mark gegeben worden. (Sinnlos werden die Nummern, die mit 000000 beginnen.)

1. Befragung von 1. September 1921.

1000000	11772	126149	126150	126151	126152	126153	126154	126155	126156	126157	126158	126159	126160	126161	126162	126163	126164	126165	126166	126167	126168	126169	126170	126171	126172	126173	126174	126175	126176	126177	126178	126179	126180	126181	126182	126183	126184	126185	126186	126187	126188	126189	126190	126191	126192	126193	126194	126195	126196	126197	126198	126199	126200
---------	-------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------

(Pastor Ludwig aus Jittau.) Nachmittags: Amtshandlungen; 8 Uhr: im Vereinshaus Vortrag des Amtshandlungsrats Krabe aus Arnsdorf: „Große Kinder — große Sorgen!“ — Montag, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst im Bethlehemit. — Donnerstag: Mädchenabend im Vereinshaus. — Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus. — Wochenamt: Pastor Dillner. Beerdigt: Max Gerhard Hirsch, Postkutschersohn aus Niederneutrich, 7 Wochen alt; Elsa Frieda Mittel, Fabrikarbeiterin aus Niederneutrich, 24 Jahre alt; Hans Erich Günther, Fleischhauersohn aus Niederneutrich, 53 Tage alt.

126201	126202	126203	126204	126205	126206	126207	126208	126209	126210	126211	126212	126213	126214	126215	126216	126217	126218	126219	126220	126221	126222	126223	126224	126225	126226	126227	126228	126229	126230	126231	126232	126233	126234	126235	126236	126237	126238	126239	126240	126241	126242	126243	126244	126245	126246	126247	126248	126249	126250	126251	126252	126253	126254	126255	126256	126257	126258	126259	126260	126261	126262	126263	126264	126265	126266	126267	126268	126269	126270	126271	126272	126273	126274	126275	126276	126277	126278	126279	126280	126281	126282	126283	126284	126285	126286	126287	126288	126289	126290	126291	126292	126293	126294	126295	126296	126297	126298	126299	126300
--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------

Hauptbezirk
Dies Blatt
mannschaft,
des Amtsge...

Ercheinung
Bezugspreis
Nr. 3,75, bis
die Post bez
Alle Postam
Geschäftsstelle

Nr. 23

Börse

Die Zeit
lange vorüber
stomem getref
was nach, in
heuerer Lau
wurde, hat v
sich nur der
Börseräum
glaubt, in ei
glauben, die
die Spekula
erhält. Auf
berstigt und
sich wissen.
Papiere der
nehmen und
werden und
klarem Umf

Wie alle
Gesellschaft
Nursettel m
300, 400, 50
jetzt vom 5
Bauherren P
Oberläufiger
Kleinfabrik
und Weberei
Schöne A.-G.
schmische We
eine Aktie, d
Papierfabrike
Markt, der D
Baggerfabri
Bauherren 6500
Mechanische
und die Pap
wie überall.
frage nach J
frage ist auf
kerl. Die ll
gang auch d
Aufbruch for
Industriebezi
lichen Verha
früher immer
ganz minima
erdauernd st
weiter steigen
So kommt e
haben 280, 3
mit 280, 3
hoch wurden
Gevorstehende

Die obige
Interessante
genacht wer
wie folgt: 2
fabrik 814, 2
Weberei Bau
eine Bauherr
11000 K de
Markt in 10
ren Aktien b
1400 K, Wa
neri und W
die Papiere
fanten haben
ten sie bedeu
Bereimigte B
fabrik 355,
Wer also dar
zahlte 4600
d. h. er hat i
verdient, an
an einer Wuf
Finanzleute f
ten, sondern
kam man
den heutigen
sch noch we
Zahlen. Am
der Papierfab
die Vorträge

Als Paul Klemm in Friedrichshagen aus dem Zug stieg, atmete er befreit auf. Der fahle, wassergeschwängerte Lufthauch von der Elbnähe berückelte ihn, betraute ihn aber nicht von seiner Unzufriedenheit, in die er sich immer tiefer hineinbekehrte, bis ihm Kopf schmerzte, sein Blut in den Schläfen köhlerte und ihn die Luft stockte, den ersten besten gutgekleideten Fremden niederzuknallen und ihn Geld und Wertigkeiten anzueignen.

Er war während auf Menschheit, Schicksal, Natur! Zumal auf diese große, hohe, blinde Mutter Natur, die so ungerade, grausam und rüchträdig ist und dem einen das Glück in den Karten schreibt, während es den anderen hungern und elend und einsam verzimmeln läßt.

„Ach, und so furchtbar einem fährte er sich. Keinen Freund, nicht einmal eine kleine Freundin. Welch der Teufel, waren das los! Wenn er einmal starb — kein Mensch würde ihn auch nur eine Träne nachweinen. So sollten die Menschen wenigstens keinewegen Trauen weinen, so lange er lebte. Das war seine Pöche an dem Schicksal und an der Menschheit. Wie der Schulkuchler die Herde der Kinder, so torrigierte er die Hand des Schicksals und machte lange Finger.

Warum auch nicht? Es gibt ja so viel Verbrecher auf der Welt! Nur doch durch schlumpke Kleider die kleinste Sünde gesehen wird, während bei, Seide und Samt das größte Kaiser verbergen.

Klemm quälte der Durst. Er ging in das große Gartenwirtschhaus am Wasser, um ein paar Glas Bier zu trinken. Da sah er einen Dampfer zur Abfahrt bereit an der Landungsbrücke. Hastig stürzte er das kalte Bier hinunter, so daß kein Regen förmlich vererfte und eilte auf das Schiff. Wie in der Eisenbahn, so gab es auch auf dem Dampfer nur ein paar Fahrgäste.

Klemm setzte sich auf die Bank an der Spitze des Dampfers. Da sah bereits eine elegante, junge Frau in weißlichem Kleid und los sitrig in einem Buch, während der hübsche, blondlockige Bude von etwa sechs Jahren, der vor ihr stand, sich langweilte. Er zupfte sie am Kleid. Sie sah auf, leicht ungehalten über die Störung und verwies ihn: „Artig kein, Bubi, ich bin gleich fertig, dann plaudern wir.“

Bubi ging an die Reling, nahm einen Ball aus der Tasche und spielte. Basi ihr hoch und fing ihn auf und warf ihn wieder hoch und fing ihn wieder auf. Dampfes Gerüche, der Dampfer fuhr ab.

Wie gekannt schaute Klemm auf die lesende Frau an seiner Seite. Es war nicht ihre Schönheit, die ihn reizte — dagegen war er augenblicklich unempfindlich. Sein Verursachter hatte sich gemeldet und übermüdete die Eracht. Um den schönen, weißen Hals der Dame schläng sich eine tollebare Goldkette mit einem wertvollen Anhänger,

einem aus Brillanten gebildeten Herzen. Die Brillanten waren rot. Klemm verstand sich darauf. Daß er Keit und Anhänger haben müsse, das war für Klemm ausgemachte, todsichere Sache. Es hieß nur, in Bereitschaft sein und die Gelegenheit abpassen. Wenn die junge Frau ausstieg, würde er ein Gleiches tun, das meiere sollte sich dann finden. Kalt Blut und fixe Finger — das war alles, was man für so etwas brauchte.

Der Dampfer steuerte auf das bereits sichtbare Gartenwirtschhaus am anderen Ufer zu und befand sich gerade mitlen auf dem See. Da gellte verzweifelter Kinderschrei — schrill, durchdringend, einmal — zweimal. Die Damschnelle verlorst in die Höhe und auch Klemma sprang aus dem spielenden Struben war der Ball von dem Winde entführt worden. Das Kind hatte die Bank an der Reling erkllettert, wollte den entziehenden Ball fassen und war in Wasser gefallen.

Der Dampfer stoppte. Der Rettungsring flog in der See, an die Stelle, wo der Knabe verzweifelte Jappelbeimgungen machte und schließlich unterging.

Die Mutter, blaß vor Entsetzen, jammerte — weinte — freischte um Hilfe.

Da tauchte das blonde Köpfchen des Knaben wieder au und Klemm — hingerissen von der Tragik des Augenblicks, seiner selbst nicht mächtig, ganz hilflosbreiter Mensch sprang ins Wasser. Er war ein leiblicher Schwimmer. In schnellem Griff faßte er den trampelnden Knaben, der ih verzweifelt umklammerte, so daß er kaum zu schwimmen vermochte und in Gefahr war, mißamt dem Kinde unterzugehen. Sein Herz schlug bis an den Hals heran, keine Rehl war zugedrückt, als wenn ihm der Henker den Strick um den Hals geworfen hätte und ihn von Galgen zappeln ließ. Da packte er noch zur rechten Zeit den Rettungsring, hies sich an ihm fest und fünf Minuten später waren der Knabe und sein Retter wieder oben auf dem Deck.

Der Junge heulte nach der ausgefallenen Angst um die Mutter suchte ihn zu beruhigen. Dann sah sie sich nach dem Namen um, der ihr einziges Kind dem Tode entrisse hatte.

Rang ausgefretzt lag Klemm auf einer Bank, grün gelb das Gesicht — leblos. Alle Bemühungen eines missfallenden Arztes blieben ohne Erfolg. Herzschiag — aus!

So starb Paul Klemm nach einem Leben voll höchst freit einen schönen Tod. Und was er für ausgeschlossen gehalten hatte, das geschah ihm doch. Als er in die Gruft gefenkt wurde, da weinte eine schöne, junge Frau heiße Tränen um ihn, den Verbrecher, der der Besessener ihres Kindes gemelen. Und ein Jahr später verkündete ein schlichtes Grabstein über dem Friedchen Erde, das den Toten umschloß: Wer da unten den letzten Schlaf schlief, und was ihm d Frau zu danken hatte, die ihm dieses Denkmal setzte.